

Kunst auf Skiern trifft Kunst der Fotografie

ERLENBACH. Art Furrer genoss in den USA Starkult, nun hat er an einer Gesprächsrunde in der Python Gallery teilgenommen. Dort unterhielt er sich mit dem Fotokünstler Georg Küttinger.

UELI ZOISS

Freundlich begrüsst Art Furrer am Mittwochabend jeden Einzelnen der rund 20 Besucher, die sich in der kleinen, aber feinen Python Gallery in Erlenbach eingefunden hatten. Der bald 77-jährige Walliser nahm danach Platz in der Mitte der Gesprächsrunde mit dem Münchner Fotokünstler Georg Küttinger und Patrick Rieder, der in waschechter Walliser Mundart moderierte.

Art Furrer ist sich grösseres Publikum gewohnt. In der «Johnny Carson Show» eroberte er einst während seiner Zeit als Skilehrer und Bergführer in den USA mit seinem Kauderwelsch auf Englisch die Herzen von Millionen von TV-Zuschauern. In die Sendung war er eingeladen worden, weil er als Skilehrer der Kennedys und von Leonard Bernsteins Berühmtheit erlangte.

In den USA war er zudem der erste Skifahrer überhaupt, der rückwärts fuhr und auf den Latten Charleston tanzte. «Meine Kunst war Skifahren», sagte der Erfinder der Skiakrobatik und Vorreiter aller Freestyler. Die Amerikaner hätten denn auch aus seinem Taufnamen «Arthur» «Art», also «Kunst», gemacht. Gelernt habe er in den USA, dass es als Künstler wichtig sei, sich ein Image zu verpassen. «So bin ich auf den Cowboyhut gekommen.» Er habe aber immer gewusst, dass er wieder in die Schweiz und an seinen Wohnsitz auf der Riederalp zurückkehren würde, sagte Furrer. 1973, nach 14 Jahren Aufenthalt in den USA, war es so weit. Der Heimkehrer stieg ins Hoteliergeschäft ein. «Meinen letzten Dollar wechselte ich zum Kurs von 4.30 Franken.»

1000 Fotos für ein Bild

Der Münchner Georg Küttinger hat als Kunstfotograf einen bevorzugten Arbeitsplatz: «Ich halte mich gerne und oft in der Schweiz auf.» Sein Auftritt in Erlenbach hing damit zusammen, dass seine Werke noch bis zum 21. März in der Python Gallery ausgestellt sind.

«Meine Sujets sind Landschaften, insbesondere Berge», sagte Küttinger, der eine verblüffende Technik des Fotografierens anwendet. Er setzte die Region des Aletschglaciers und des Gornergrats aus bis zu 1000 Einzelbildern zu einem Panoramabild neu zusammen. Dabei spielte er mit Farben und veränderte die Form der Berge.

Art Furrer entdeckte einen Teil der Fotomontage sofort: «Der Aletschglacier verläuft hier zum Jungfrauoch anders als in Wirklichkeit, sagte er und zeigte auf das Panoramabild hinter sich. Als Bergsteiger erklimm er viele Gipfel.

Himmel und Hölle zugleich

Furrer fügte an, er sei ein Querdenker gewesen. Als 22-Jähriger sei er in die USA gegangen, weil er den konservati-



Art Furrer erzählt aus seinem Leben. Das Kunstfoto mit der Region des Aletschglaciers bildet die Kulisse. Bild: Manuela Matt

ven Richtlinien in den Schweizer Skischulen überdrüssig war. «Auch ich gehe im Kunstbusiness keine Kompromisse ein, was allerdings nicht immer leicht fällt, sagte Küttinger. «Die künstlerische Freiheit ist mir wichtig.»

Furrer ergänzte, wahre Freiheit fühle er einzig in den Bergen. Auf einem Gip-

fel falle es ihm leicht, ein bescheidener Mensch zu sein. Aber die Bergwelt sei Himmel und Hölle zugleich. «Manchmal lässt sie einem nicht mehr los und nimmt einem das Leben.»

Wie man in der Skiakrobatik die Balance hält, führte Furrer mit gymnastischen Übungen gleich selbst vor. Er ver-

riet auch, wie man im fortgeschrittenen Alter fit bleibt. Ein 95-jähriger Bergsteiger, mit dem er einen 4000er-Gipfel bestieg hat, gab ihm folgendes Rezept mit auf den Weg: «Trinke immer, aber trinke nie zu viel, iss immer, aber iss nie zu viel. Laufe viel, aber laufe immer schön langsam.»

Mit Schneeschuhen durchs Toggenburg

HOMBRECHTIKON. Die Naturfreunde führen am kommenden Mittwoch, 12. Februar, eine Schneeschuhwanderung im Toggenburg durch. Dies ist eine technisch und konditionell mittlere Tour. Zuerst geht es ab Bahnhof Nesslau über Wiesen zur Thurbrücke beim Johanneum. Ein Weg führt hinauf über Bürzlen bis zum Punkt 949. Dann geht es steiler vorbei an der Laufenweid und Laui zum Punkt 1148. Hier ist der höchste Punkt erreicht. Entlang der Talflanke geht es leicht bergab zum Risibach, um nachher wenige Meter bis zur Wolzenalp anzusteigen. Die Mittagsverpflegung erfolgt im Bergrestaurant. Nach der Mittagspause geht es über freie Alpweiden parallel zum Risibach, den man auf der Brücke bei Schluchen überquert. Immer noch querfeldein geht es zum Ausgangspunkt zurück.

Treffpunkt 1 ist bei der Post Hombrechtikon. Die Abfahrt ist um 729 Uhr nach Feldbach. Treffpunkt 2 ist am Bahnhof Rapperswil, Gleis 2. Die Abfahrt mit dem Voralpen-Express ist um 8.03 Uhr. Treffpunkt 3 ist am Bahnhof Nesslau um 8.45 Uhr (Ankunft des Zuges um 8.47 Uhr). Die Marschzeit beträgt etwa 3½ Stunden (WT1) bei 400 Metern Auf- und Abstieg. Zur Ausrüstung gehören solide Wanderschuhe, Schneeschuhe und Stöcke, Sonnenbrille. Das Billett ist nach Nesslau/Neu St. Johann zu lösen. Die Rückkehr ist auf 17 Uhr geplant. (e)

Auskunft und Anmeldung bis am Dienstagmorgen, 11. Februar, beim Wanderleiter Bruno Pfister, Tel. 055 244 29 74. Am Dienstag ab 13 Uhr gibt das Info-Tel. 031 544 55 69, Code 14430, Auskunft über die Durchführung; www.nfhombrechtikon.ch.

Einbruch in Baustellencontainer

RAPPERSWIL-JONA. Unbekannte Täter haben in der Nacht auf Mittwoch an der Oberseestrasse das Vorhängeschloss zu einem Baucontainer aufgebrochen, wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt. Die Täter betreten daraufhin das Areal und stahlen Baumaschinen im Wert von rund 3000 Franken. (sz)

LESERBRIEFE

Wo ist C. G. Jung?

Zu «Die Briefe galten lange als zu intim», Ausgabe vom 4. Februar

Die Frage «Wo ist C. G. Jung?» könnte über einem Vexierbild mit den Vätern der Psychoanalyse stehen. Von ihm fände sich darin vielleicht noch seine geborene Nase oder der Turm in Bollingen.

Jung hat in Wien mit Freud zusammengearbeitet und auch korrespondiert. Auch ihm war Freuds Sichtweise zu eng, ohne dass er dessen Verdienste missachtete. Auch Jung war Arzt am «Burghölzli», wo er sich intensiv und geduldig mit den Lebensgeschichten Schizophrener beschäftigte, um ihre Leiden lindern zu lernen. Dabei begann er, seine eigenen Vorstellungen zu entwickeln. Er hat das Innenleben der Menschen mit fundiertem Kenntnis verschiedener Weltkulturen beschrieben; von der Antike zum Christentum, den Buddhismus, Mexiko oder Afrika. Im Moment scheint er «persona non grata» zu sein. Warum?

Verena Guran-Fierz, Zumikon

ANZEIGE

JETZT ABSTIMMEN!
am 9. Februar
NEIN!

**Bilateralem Weg Sorge tragen:
Die Schweiz ist sehr erfolgreich,
und das soll so bleiben. Daher:
NEIN zur SVP-Initiative.»**

Zürcher Komitee «SVP-Abschottungsinitiative NEIN»,
Postfach, 8026 Zürich



Rita Ziegler
Direktorin Universitäts-
spital Zürich



Frank Bodin
Werber und
Unternehmer



Thomas Isler
CEO Gessner
Holding AG



Andres Iten
Verwaltungsratspräsi-
dent René Faigle AG



Regine Sauter
Direktorin Zürcher
Handelskammer



Marco Gugolz
Direktor Klinik Lind-
berg Winterthur



Karin Lenzinger
CEO Lenzinger
Sihne AG